

Der Krieg wurde aber notwendig, als Napoleon den König durch eine Gebietsverletzung aufs tiefste beleidigte. Die Heere rückten im Saalethal gegen einander, und in der Doppelschlacht bei Jena und Auerstädt (am 14. Oktober 1806) wurde das preussische Heer vollständig geschlagen und in wilde Flucht aufgelöst. Der König selbst entkam nur mit Mühe dem Schlachtgewühl. An Stelle des Übermuts trat jetzt eine zeitlang Mutlosigkeit und Verzagtheit. Die meisten Heerhaufen und Festungen ergaben sich ohne Schwertstreich auf Gnade und Ungnade¹⁾. Die königliche Familie ging nach Königsberg, später nach Memel. Napoleon aber zog in Berlin ein, plünderte die Kassen, nahm alle Kostbarkeiten weg und schickte sie nach Paris.

Das Jahr
1807.

In dieser großen Not schien endlich Rettung zu kommen; denn die Russen sandten dem Könige ein stattliches Hilfsheer. Aber auch das Kriegsjahr 1807 verlief unglücklich. Auf die unentschiedene Schlacht bei Gilsau in Ostpreußen folgte die vollständige Niederlage der Russen bei Friedland, ebenfalls in Ostpreußen; und da der russische Zar mit Napoleon Frieden schloß, so mußte auch der König die Waffen strecken. Er verlor in dem Frieden von Tilsit die Hälfte seines Staates, nämlich alle Länder zwischen Elbe und Rhein und mußte außerdem noch viele Millionen Kriegskosten zahlen. Damit er aber nie wieder sich erhebe, durfte er fortan nur 42000 Soldaten halten. Überall sah es traurig aus. Städte und Dörfer waren verwüstet, die Bewohner verarmt; Handel und Gewerbe lagen darnieder. Das waren böse Zeiten für Fürst und Volk. Herrlich aber offenbarte sich in dieser unglücklichen Zeit die Liebe des preussischen Volkes zu seinem edlen Herrscherhause. Gemeinsam und innig mit einander verbunden trugen Fürst und Volk ihr Leid.

e. Preußens Erhebung und die Freiheitskriege.

Preußens
Erhebung
1807 und
1808.

§ 17. Preußen war wohl besiegt worden, aber seine Kraft war nicht gebrochen. Noch gab es Männer, welche den Glauben an eine bessere Zeit nicht verloren hatten. Zu ihnen gehörte vor allem der König. Er zeigte sich in dieser unglücklichen Zeit als ein wahrhaft großer Mann, und seine Gemahlin stand ihm treu mit ihrem Räte zur Seite. In dieser Zeit faßte der König den großartigen Entschluß, den Staat

¹⁾ Zu den Männern, welche in dieser trüben Zeit dem Könige Treue bewahrten und die preussische Waffenehre retteten, gehören: Blücher, Netzelbeck, Sneytenau, Schill, Courbiere (turbibär) und Hermann.